

Gnade sei mit Euch und Friede...

In den Tagen, in denen sich das Coronavirus weiter ausbreitet, hören wir viele Botschaften und Appelle. Worte, die uns zu konkretem Handeln auffordern, aber auch unsere Haltung prägen.

Viele Menschen überlegen momentan, was in dieser Situation zu tun und zu lassen ist, arbeiten an Lösungen, an der Entwicklung von schützenden Gegenmaßnahmen und Mitteln um das Beste angesichts der Bedrohung durch das Coronavirus zu erreichen, ganz im Sinne eines Verses aus dem Buch des Propheten Jeremia 29,7: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie!“

Doch was ist das Beste? Es wird nicht mehr zu verhindern sein, dass Menschen sich anstecken. Prognosen zufolge werden 2/3 der Menschen erkranken, davon 80% leicht bis sehr leicht, 14% so, dass ärztliche Betreuung notwendig ist, 6% so, dass sie intensivmedizinischer Behandlung bedürfen.

Ziel ist mittlerweile „nur noch“, Zeit zu gewinnen bei der Ausbreitung, damit nicht zu viele schwer erkrankte Menschen gleichzeitig intensive medizinische Hilfe benötigen.

Wir spüren in diesen Tagen die Bedrohung, ohne genau zu wissen, ob wir selbst am eigenen Leib schwer oder leicht von dieser Bedrohung getroffen werden und ergreifen dennoch drastische Maßnahmen, schon aus Rücksicht auf die, bei denen das Virus schwerwiegende Folgen haben könnte.

Es ist nicht nur die Angst vor eigener Krankheit und Ansteckung, sondern auch die Angst, ansteckend zu sein, für andere zur lebensbedrohlichen Gefahr zu werden. Menschen sind verletzlich, Leben ist bedroht. Das wird uns aktuell wieder sehr deutlich.

Am Anfang der Passionszeit, am Aschermittwoch konnten wir es wieder hören: „Gedenke, dass Du Staub bist und zum Staube zurückkehrst.“ Neben dem Belastenden an diesen Aussagen dürfen wir uns gerade in der Passionszeit aber auch daran erinnern, dass Gott Leiden zu seiner Sache erklärt hat und eine Hoffnung gesetzt hat, die über das Leiden hinaus weist.

Jesus nimmt unsere Angst und Sorge ernst. Er sagt im Johannes-Evangelium: „In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Johannes 16,33)

„In der Welt habt ihr Angst.“ Johannes schreibt (Joh 16):

Jesus Christus spricht: Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. 33 Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Ja, das stimmt. „In der Welt habt ihr Angst!“ Und es stimmt nicht nur in Corona-Zeiten. Es gibt auch vieles andere, was uns Angst machen kann.

Mir macht es ebenso Angst, wenn Rechtsextremismus und Fremdenhass zunehmen. Mir macht es Angst, wenn wir zuerst an uns denken und vor lauter Corona die Menschen im Grenzgebiet zwischen der Türkei und Griechenland vergessen. Mir macht es Angst, wenn die Klimakatastrophe weiter zunimmt, weil wir nicht bereit sind, drastische Maßnahmen zu ergreifen.

Mir macht es Angst, wenn Desinfektionsmittel und Mundschutzmasken gestohlen oder gehortet werden und wenn Menschen einkaufen, als müsste kein anderer mehr mit Lebensnotwendigem versorgt werden.

„In der Welt habt ihr Angst.“

Ja mit Recht, denn das Leben ist gefährdet und gefährlich. Das war schon immer so. Das ist nichts Neues! Aber seid getrost: „Ich habe die Welt überwunden!“, sagt Jesus. Und so erwarten wir mehr als das Leben im Hier und Heute. Wir erwarten das Leben nach diesem Leben, Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Wir leben von dieser Hoffnung und mit dieser Hoffnung gestalten wir unser Leben nicht nur in Angst, sondern auch von dieser Hoffnung her.

Und so muss auch in dieser Krise unsere Hoffnung deutlich werden. Hoffnung, die sich darin zeigt, dass wir nicht in Angst und Egoismus Masseneinkäufe tätigen, sondern dass wir wieder achtsamer dafür werden, wie wir aufeinander angewiesen sind und uns mehr denn je aufgerufen sehen, füreinander zu sorgen.

Die jetzigen Massnahmen erfordern ein hohes Mass an Umdenken und Einschränkung: aus Rücksicht aufeinander.

Manch einer mag nicht nur Gründe dafür, sondern auch dagegen finden, die vielleicht lauten wie Erich Friede sie einmal kritisch in seinem Gedicht „Gründe“ zusammengestellt hat:

„Weil das alles nicht hilft
Sie tun ja doch was sie wollen

Weil da niemand mehr durchsieht sondern höchstens noch mehr kaputtgeht
und überhaupt wem soll man glauben?

Weil auch bei den andern nur mit Wasser gekocht wir

Weil sich die Mühe nicht lohnt
weil sie das alle gar nicht wert sind“

Das sind Todesursachen
zu schreiben auf unsere Gräber

die nicht mehr gegraben werden wenn das die Ursachen sind“

Am vergangenen Samstag schrieb die Sängerin Maite Kelly auf Instagram:

„Nicht nur in unserer Branche ist die Ohnmacht der abgesagten
Veranstaltungen zu spüren, sondern auf allen Ebenen und Lebenslagen
stockt der Atem vor der aktuellen, bedrohlichen Lage.

Selten spreche ich über meinen Glauben. Aber in den letzten Tagen las ich
für meine Gebete immer wieder die Geschichte Moses – auch da werden
die Menschen von Pest und

Unwettern überrollt. Die Menschen, die zusammen – und die innehielten,
überlebten auch diese Herausforderung. Gerade jetzt kommt mir oft die
Geschichte in den Sinn, die mein Vater über seine Patentante in Berlin, die
im Zweiten Weltkrieg eine jüdische Familie bei sich versteckte, erzählte.
Was haben wir Menschen für Verheerendes überstanden!?! Und auf alles
war Nächstenliebe die einzige Antwort. Wenn ich mich umschaue, dann
sehe ich nun nur noch mehr, wie wichtig es ist, dass wir einander
festhalten ... und wenn es mit einer Plastiktüte sein muss! Dass wir

innehalten im Glauben und in der Zuversicht, dass dies auch vergehen wird – wenn wir klug miteinander umgehen. Dies ist einfach notwendig, denn die aktuelle Lage wird noch viele Konsequenzen nach sich ziehen, auch wenn das Virus vorbeigezogen ist, wenn wir ihn vielleicht „im Griff“ haben. Die gewichtigste Antwort auf diese Krise ist Menschlichkeit...“

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der halte unsern Verstand wach und unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe.